

Wie viele Spuren möchte ich hinterlassen?

Für eine Ausstellung 2005 habe ich ca. 1.300 etwa faustgroße Keramikobjekte hergestellt, meine „NachtGeschenke“. In den folgenden Jahren waren sie immer wieder als unterschiedliche Installationen ausgestellt, zuletzt 2015 im Manggha Museum in Krakau.

Diese NachtGeschenke lagern in Kisten auf meinem Dachboden.

Für mich stellt sich die Frage, welche Verantwortung ich für meine künstlerischen Arbeiten, insbesondere die keramischen, übernehme. Warte ich auf einen potenten Käufer, der mir die Gesamtinstallation abkauft?

Verschenke ich die Objekte an Freund*innen und Bekannte, von denen ich nicht sicher sein kann, ob sie meine NachtGeschenke wirklich gerne um sich haben wollen? Überlasse ich meinen Erben die Entscheidung, die zahlreichen Kisten zähneknirschend auf ihrem Dachboden zu lagern? Oder zu beschließen, sie nach meinem Tod – mit vermutlich schlechtem Gewissen – auf dem Recyclinghof im Bauschuttcontainer zu entsorgen?

Ich selbst habe diese Objekte produziert und möchte verantwortlich dafür sorgen, dass sie eine Bestimmung finden, die für mich angemessen und vertretbar ist. So will ich die Zeit im Honauer Keller nutzen, einen Teil meiner NachtGeschenke zu möglichst feinem Keramikstaub zu zerklopfen, sie, soweit möglich, zurückzuführen in ihren Urzustand – vielleicht kann wieder etwas Neues aus diesem Staub entstehen? Wird es mir gelingen, diesen Akt als nicht aggressiv, sondern wertschätzend und sachlich erlebbar zu machen?

Keramikobjekte können – wie wir wissen – Jahrtausende überdauern. Will ich das – angesichts der Spuren, die unsere Generation sowieso schon hinterlässt?